



St. Johannes News



FÜRCHTE DICH NICHT, SPRICHT DER ENGEL
(STUNDENBUCH UTRECHT, CA. 1450)
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten, d.h. einen erfüllten Advent, und ein gutes Jahr 2015, mit den Worten: „Fürchtet euch nicht...“. Das steht bei Lukas 1,30, allerdings in der Einzahl, „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast vor Gott Gnade gefunden ... einen Sohn wirst du gebären,...“, V. 31.

Und wir freuen uns wohl über diese Zumutung und denken uns: Aber wir fürchten uns doch. Es gibt so viel Anlass und Grund, sich zu fürchten. Ist die Furchtlosigkeit nicht mehr als ein frommer Wunsch? Wer spricht so? – Stimmt: die Engel. Aber können sich die für ein furchtloses Leben verbürgen? Der Engel ist auf der Titelseite dargestellt, aus der unglaublich reichen Ausstellung „Engel“, alles aus den Beständen der Nationalbibliothek. Der Katalog ist zum großen Teil vorzüglich, aber die nicht gezeichneten Einleitungstexte vermeiden eine wissenschaftliche Auseinandersetzung. Auch die verwendete Literatur ist nicht gerade üppig.

Es ist erstaunlich, auf wie viele Weisen sich die Engel melden, und dann fragt einer: „Gibt’s die?“

Ich glaube, der erste Schritt, die Engel zu verstehen ist, den Satz davor dazuzulesen (Lk 1, V. 28, „Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“).

Das heißt, der Engel bricht nicht mit der Tür ins Haus, er verkörpert nicht einfach den Einbruch einer anderen, höheren Welt. Dieser Gruß ist keine Floskel. Er meint: Gott wendet sich dem Verständnis des Menschen zu, er selbst schafft den Weg, dass wir ihn verstehen können.

Daher schlage ich eine dreifache Betrachtung vor:

1. die biblische Herkunft der Engel,
2. die Engellehre im Mittelalter,
3. die Aktualität der Engel.

1. Schauen wir unbefangen in das Alte Testament. Da gibt es immer die Engel oder den Engel (= Bote, Gesandter Gottes). Diese Personi-

fikationen des göttlichen Willens – jetzt mache ich einen Schritt voraus – können die verschiedensten Erscheinungsformen haben, müssen keineswegs Flügel haben (wie bei Jesaias), Gott selbst kann in der Gestalt eines Fremden sich zeigen. Sie treten immer wieder an den „Kreuzwegen der Geschichte“ auf und verschwinden wieder, nachdem sie ihre Botschaft ausgerichtet haben. Natürlich kann ein aufgeklärter Rationalist sagen: Verständlich, dass der absolute Ein-Gott-Glaube sich die verwirrende Welt der Naturgeister unterwirft und sie so domestiziert. Das ist ja nicht falsch. Verständlich auch, dass mit dem Hineinwachsen Israels in die Völkergemeinschaft des Nahen Orients Bilder einer Herrschaftsordnung entstehen, mit einem Hofpersonal im himmlischen Palast, in dem die „Hofbeamten“ an die Götter der unterworfenen Völker erinnern, also tatsächlich domestiziert sind. Welch weiten Weg ist Israel dabei gegangen von der Landnahme, bei der, der die Schlachten entschied, unsichtbar auf einem getragenen Götterthron (der Bundeslade) saß, bis hin zum Tempel, und doch ist Israel sich selbst und seinem Gott treu geblieben, eine Treue, nicht allen Transformationen zum Trotz, sondern in ihnen und als ihr Motor!

Bevor wir das Alte Testament verlassen, noch eine Literaturempfehlung, nämlich die Bileam-Geschichte (Numeri 22-24). Ich habe sie in meinen Legenden („Der sprechende Esel“) untergebracht. Ich kenne in der Literatur kaum eine Geschichte, in der das Grauenhafte und das Komische so eng beisammen sind, außer vielleicht bei Shakespeare. Solche Dinge lassen sich eben nicht durch eine noch so durchdachte religiöse Moral lösen, sondern nur durch eine Geschichte. Und die braucht den Engel. Also stellen wir die Frage „Engel, gibt's die?“ noch ein bisschen zurück.

2. Im Neuen Testament sind die Engel besonders in den „Kindheitsgeschichten“ vertreten. Die „Öffnung des Himmels“, die Botschaft an die Hirten (Lk 2, 9-14). Ein Zeichen (Himmel und Erde werden zu einer Ganzheit) ruft das Nächste hervor bzw. wird durch dieses verständlich: das Zeichen der einfachen Geburt als Zeichen der Erlösung. Dies wird im Neuen Testament auf verschiedenste Weise bedacht und natürlich in der Dogmenentwicklung der ersten Jahrhunderte. Der Zusammenhang zwischen Gott und „seiner“ Welt – wie ist er darstellbar? Um ca. 500 schreibt ein syrischer Mönch unter dem Pseudonym Dionysios Areopagita in Erinnerung an den Ratsherrn, der Paulus in Athen auf dem Areopag zugehört hat. Auch der Stadtheilige von Paris (St. Denis) wurde mit ihm gleichgesetzt. Dionysios führt die verschiedenen Engeltraditionen zusammen, unter dem Einfluss der neuplatonischen Philosophie: Wie ist die Einheit der Welt zu denken,

in der das überströmend Gute sich ständig allen seinen Geschöpfen mitteilt? Dionysios Areopagita verwendet das Modell der Hierarchie. Ich erkläre später, was er damit bezweckt. Er teilt die Engel ein, in drei Triaden. Jede Triade hat drei Chöre, also insgesamt neun Chöre, je nachdem, wie sie an der göttlichen Kraft teilnehmen:

1. die Seraphim, sie teilen das göttliche Wissen,
2. die Cherubim, sie betrachten Gottes Güte,
3. die Throne, sie reflektieren Gottes Gerechtigkeit,
- 4.-6. die Mittelziel Relationen:
 4. die Herrschaften, sie vermitteln die Autorität der Autoritäten,
 5. die Tugenden, sie steuern den allgemeinen Ursachen die Energie bei, damit diese wirken können,
 6. die Mächte, sie schützen die Wege der Vorsehung vor dem Einfluss des Bösen
- 7.-9.: die Mittel-Ziel-Relationen, verbunden mit direkten menschlichen Zielen:
 7. die Fürstentümer, zuständig für Städte und Nationen,
 8. die Erzengel, sie richten die Wahrheit des Glaubens aus,
 9. die Schutzengel jedes Einzelnen

Dionysios Areopagita hat immer verunsichert. Denn er setzt das hierarchische Prinzip ins Irdische hinein fort in die Struktur der Kirche. Sodass er rasch in der Reihe derer aufscheint, die als „Systemerhalter“ wirken, d.h. jede Stufe einer Ordnung durch den Hinweis auf ihren ewigen Ursprung unverrückbar machen. Aber genau das stimmt nicht. Denn er weist mit allem Nachdruck darauf hin, dass „Ordnung“ zu einem System von Vergleichbarkeiten führt und dass auf jeder Stufe (nach „oben“ umso mehr) das Unvergleichbare viel stärker wächst als das Vergleichbare. So wurde er zu einem Vater der „Negativen Theologie“. Und jetzt schauen wir uns die erste Triade noch einmal an: Die erste Triade umschreibt, sozusagen mit „englischen Mitteln“ das Innenleben Gottes. Kann man dieses überhaupt umschreiben? Man kann es anrufen und muss es auch. Denn die folgenden zwei Triaden bezeichnen sein Wirken, die Wege der Vorsehung. Es ist also ein spannungsgeladenes „Gesamt der Wirklichkeit“, das Dionysios Areopagita hier entwirft, und das merkt man auch an den dargestellten Engelgestalten. Das wichtigste Kunstwerk, das dieses „Gesamt“ illustriert, ist in unserem Bereich der „Albrechtsaltar“, ca. 1440, der ehemalige Hochaltar der Kirche „Zu den neun Chören der Engel“ (Am Hof, heute: Stift Klosterneuburg).

3. Was ist inzwischen aus unserer bohrenden Neugier geworden – „Engel, gibt's die?“.

Ich glaube, im Jahr 2015 können wir redlich mit einer bescheidenen Suche beginnen („Wo sind die Boten Gottes, die uns in diesen Zeiten die Furcht vor dem Leben und die Furcht vor dem Tod nehmen können?“) und sie nicht durch andere Zeichen der Furcht ersetzen. Denn dies ist das Zeichen des Engels: dass er nichts an die Stelle der weichenden Furcht setzt und dabei bleibt, sodass aus der Furcht keine Angst werden kann, denn die kann tatsächlich dämonische Ausmaße annehmen. „Fürchte dich nicht“, sagt der Engel nach seinem Gruß.

So anzufangen wird wohl auch die anderen Engel-Fragen beantwortet.

Ich wünsche Ihnen, uns allen, ein Jahr, in dem wir lernen, „IHM furchtlos zu dienen“ (Lk 1,74).

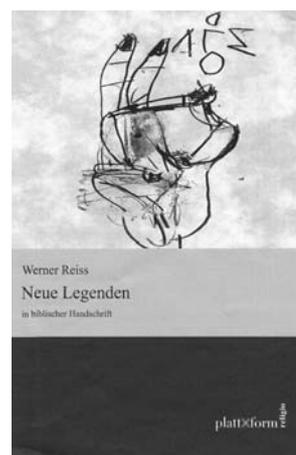
Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss

GESCHICHTEN FORTGESPONNEN

Was geschah weiter mit dem alttestamentarischen Knaben, der nach dem Urteil Salomons entzwei geschnitten und so auf die beiden Mütter aufgeteilt hätte werden sollen? Der Autor spinnt in 52 „Legenden“ die Geschichten von biblischen Nebenfiguren fort und versucht dabei eine kleine Einführung in die Motive biblischen Denkens. Die „jungen“ Geschichten schlagen eine Brücke in das dritte Jahrtausend.



Neue Legenden in biblischer Handschrift
von **Werner Reiss**,
plattform / Johannes
MartinekVerlag,
116 Seiten,
€ 16,90;

IN EIGENER SACHE – FEEDBACK

VON GERALD MAYER

In der letzten Ausgabe der St. Johannes News habe ich über die finanzielle Situation in der Kapelle berichtet und die daraus resultierenden Maßnahmen erörtert. Viele in unserer Gemeinde waren von der finanziellen Schieflage überrascht.

Eine erste Maßnahme haben wir ja schon früh gesetzt, nämlich die, dass die Gottesdienste am Samstagabend (Vorabendmesse) bis auf weiteres ohne Orgelmusik auskommen müssen. Die Monatssammlung, die für jedes erste Wochenende im Monat eingeführt worden ist, hat sich durch die Spendenfreudigkeit unserer Gemeindemitglieder sehr positiv auf das Finanzloch ausgewirkt. Weiters haben wir eine großzügige Spende für die Betriebskosten unserer Kapelle erhalten. An dieser Stelle ein herzliches Vergeltsgott an alle Spender!

Der unverblünte Bericht über den finanziellen Notstand im Kassabuch wurde von der Gemeinde sehr positiv aufgenommen. Es wurde diskutiert, es wurde nachgefragt, wie das denn mit finanzieller Unterstützung von außen sei usw. Auch da gibt es etwas zu vermelden. Monika Schredt und ich waren bei der Finanzkammer der Erzdiözese vorstellig und haben den Haushaltsplan für das kommende Jahr persönlich abgegeben. Im Zuge dessen haben wir auf unsere finanzielle Situation aufmerksam gemacht und haben um finanzielle Unterstützung angesucht. Ende Jänner 2015 werden wir informiert, wie hoch der Zuschuss sein wird. Dass wir etwas bekommen, scheint demnach fix.

So gesehen sind wir im Aufwind. Wenn wir den Weg weiter gehen, dann schaffen wir es heraus aus der Krise. Das sind doch gute Nachrichten zu Weihnachten, oder?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute fürs neue Jahr!



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

GISELA HOFMANN

GRATULATION ZUM 95. GEBURTSTAG

VON GERALD MAYER

Seite 7
Nr. 4/2014

Gisela Hofmann feierte am 19. Oktober ihren 95. Geburtstag. Sie war schon längere Zeit nicht mehr in der Kapelle, ihr Gesundheitszustand lässt es einfach nicht mehr zu. So hat sich eine kleine Abordnung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle nach dem Sonntagsgottesdienst auf den Weg zur ihr und Ihrem Sohn Heinz-Berthold Hofmann in die Schulgasse gemacht, um ihr zu diesem besonderen Tag zu gratulieren. Ihr Sohn betreut sie rund um die Uhr, ein Full-Time-Job, „24/7“ würde man im Geschäftsjargon sagen. Er stellt seine Eigeninteressen hinten an, um seine Mutter zu pflegen, sei es im Garten in Maria Anzbach oder hier in Wien. Einzig ein Betreuer steht ihm in der Früh und am Abend zur Verfügung, um ihn zu unterstützen.

Heute hat sie einen guten Tag, hat Berthold Hofmann mir am Telefon gesagt, und es war wahrlich ein guter Tag. Es war für uns unbeschreiblich, in die glücklichen Augen zu sehen, die uns angesehen haben, der gefühlvolle Händedruck, mit dem sie uns begrüßt hat und mit der sie die Glückwünsche entgegengenommen hat. Für uns, die mitgekommen sind, war es ein besonderes Erlebnis. Wir haben zwei glückliche Menschen zurück gelassen.

Herzliche Gratulation!



JUBILÄUM

GOTTESDIENSTORDNUNG

Heuer entfällt an den **Freitagen im Advent** die Vesper.

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils **nach** den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Kirchen- und Gemeinderaumheizung, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in den Opferstock unter der Antonius- bzw. Judas-Thaddäus-Statue eingeworfen werden, dienen zur **Erhaltung** der **Otto-Wagner-Kapelle** und der **Pfeifenorgel**.

Die Einnahmen aus dem **Straßenfest, Adventmarkt** und den **diversen Konzertreihen** werden ebenfalls für die **Erhaltung** der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

Seite 9
Nr. 4/2014

ADVENTZEIT

SAMSTAG, 29. 11. 2014

MUSIKALISCHER HERBST

19.30 Uhr **GLAUBE - LIEBE - HOFFNUNG**

Lieder und Arien zum Thema

mit **Tanja Janosova** (Mezzosopran),

Vladimir Skal (Bassbariton) und

Jan Kral (Klavier)

Werke von H. Schütz, W. A. Mozart, G. Bizet,
B. Smetana, C. Loewe, G. Verdi, G. Rossini, J. Strauss,
P. Lincke, C. M. Ziehrer, P. Abraham, F. Lehár u.v.a.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 30. 11. 2014

1. ADVENTSONNTAG

10.30 Uhr hl. Messe

Weihe der Adventkränze

MONTAG, 8. 12. 2014

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

10.30 Uhr hl. Messe

MUSIKALISCHER HERBST

19.30 Uhr „**LIEDER – OPER – OPERETTE**“

KONZERT mit **Ekaterina Potego** (Sopran) und

Nadezda Peterson-Bozova (Klavier)

Werke von Franck, Rachmaninov, Puccini, Mozart,
Verdi, Dvořák, Lehár.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 13. 12. 2014

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr WEIHNACHTSKONZERT

Ein musikalisch-literarisches Programm mit Musik, Liedern, Arien, Gedichten und Geschichten zur Weihnachtzeit mit **Lubica Gracova** (Mezzosopran), **Petra Lechtová** (Flöte), **Tomáš Vinklát** (Violine), **Jan Mráček** (Violine), **Martin Peroutka** (Kontrabass) und **Renata Ardaševová- Lichnovská** (Klavier).

Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, W. A. Mozart, A. Dvorak, Volksweise u.a.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 14. 12. 2014

3. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

WEIHNACHTSZEIT

MITTWOCH, 24. 12. 2014

HEILIGER ABEND

22.⁰⁰ Uhr Krippenlegung, anschließend CHRISTMETTE.

Danach gemütliches Beisammensein im Gemeinderaum

DONNERSTAG, 25. 12. 2014

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

CHRISTTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

FREITAG, 26. 12. 2014

STEFANITAG

18.⁰⁰ Uhr Hochamt

MITTWOCH, 31. 12. 2014

SILVESTER

18.⁰⁰ Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick

JÄNNER

DONNERSTAG, 1. 1. 2015

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

NEUJAHR – WELTFRIEDENSTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

DIENSTAG, 6. 1. 2015

HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN

HL. DREI KÖNIGE

10.³⁰ Uhr Hochamt – Besuch der Sternsinger

MUSIKALISCHER WINTER

19.³⁰ Uhr „THIS LITTLE LIGHT OF MINE“

GOSPELKONZERT mit den **Saint Jones Singers**

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

SONNTAG, 11. 1. 2015

TAUFE DES HERRN

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Mit diesem Tag endet die Weihnachtszeit!

SONNTAG, 25. 1. 2015

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2015 IST

SONNTAG, 8. FEBRUAR 2015

FEBRUAR

SONNTAG, 1. 2. 2015

MUSIKALISCHER WINTER

17.00 Uhr **BENEFIZ-GALA** mit
Elisabeta Marin, Sopran
Angela Riefenthaler, Mezzosopran
Otoniel Gonzaga, Tenor
Stefan Tanzer, Bariton
Wonseon Huh, Klavier
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

MONTAG, 2. 2. 2015

DARSTELLUNG DES HERRN MARIÄ LICHTMESS

18.00 Uhr hl. Messe, Weihe der Kerzen, die für das laufende
Kirchenjahr benötigt werden

SAMSTAG, 14. 2. 2015

18.00 Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
Gestaltung: Saint Jones Singers
Anschließend an die Vorabendmesse
gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz
im Gemeinderaum

VORSCHAU AUF DIE FASTENZEIT

Jeden Freitag 18.00 Uhr Kreuzwegandacht mit
anschließendem Wortgottesdienst
Jeden Samstag 18.00 Uhr Fastenvesper oder Fastenandacht,
integriert in die Vorabendmesse

Bei allen Messfeiern der Fastenzeit wird eine Fastenmeditation
geboten.

MITTWOCH, 18. 2. 2015

ASCHERMITTWOCH,

strenger Fast- und Abstinenztag

An diesem Tag gilt für alle Gläubigen die Enthaltung von Fleischspeisen und für Erwachsene zwischen dem vollendeten 18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres das Gebot der einmaligen Sättigung.

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe mit Segnung der Asche und Erteilung des Aschenkreuzes

SAMSTAG, 28. 2. 2015

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr „GESEGNET SEI DER GOTT, DER DEN FRÜHLING UND DIE MUSIK ERSCHUF“

mit Elisabeth Stifter (Violine),

Marie-Celine Labbé (Traversflöte)

Martin Hinterndorfer (Violoncello)

Y Thing Mittermayer (Cembalo)

Werke von J. S. Bach und I. F. Biber.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

VORSCHAU AUF MÄRZ

SAMSTAG, 28. 3. 2015

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr „DIE LETZTEN SIEBEN WORTE UNSERES ERLÖSERS AM KREUZE“ von Joseph Haydn

mit dem Æon Quartett

Eva Reinold liest dazu Texte von Rilke, Tschechov,

Brecht, Gibran, Jelinek und Trakl

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

ICH WILL DICH LIEBEN, MEINE STÄRKE

Zu einem Lied von Angelus Silesius

VON EGON KAPELLARI – GRAZ

Der Einladung der Communio-Schriftleitung, ein Lied aus dem neuen Gotteslob vorzustellen, das mir „besonders gefällt, um nicht zu sagen: ans Herz gewachsen ist“, möchte ich folgen. Der Frage nach unserem Lieblingsbuch begegnen wir nicht selten. Als Priester und Bischof habe ich auf die Frage von Schülern, Studenten, aber auch von Journalisten oft die Gegenfrage gestellt, ob ich, die Bibel ausgenommen, überhaupt ein Lieblingsbuch haben müsse, da es doch so viel kostbares Wort gibt, das nicht gegeneinander ausgespielt werden muss. Bert Brecht hat aber auf diese Frage ohne Zögern geantwortet, sein Lieblingsbuch sei die Bibel. Man fragt nun aber nicht nach meinem liebsten, sondern nach einem mir besonders kostbaren Lied, und ich habe diese Frage, ohne viel nachzudenken, mit dem Hinweis auf einen der nach meinem Empfinden schönsten geistlichen Texte des schlesischen Mystikers Johannes Scheffler beantwortet, der besser unter dem Namen Angelus Silesius bekannt ist. Es handelt sich um das im Jahr 1657 entstandene Lied „Ich will dich lieben, meine Stärke“, das im neuen Gotteslob mit der Nummer 358 und begleitet von der schönen Melodie des Breslauer fürstbischöflichen Musikers Georg Joseph präsentiert wird, dem der Großteil der Melodien zu den Liedern von Johannes Scheffler zu verdanken ist. Das hier besprochene Lied ist mir seit vielen Jahren besonders vertraut. In meiner Hauskapelle singen wir es mit der Gottesdienstgemeinde an Wochentagen oft und dann jedes Mal erst nach dem Empfang der Kommunion. Der Text spricht ja immer in der Ich-Form und ist daher für den Beginn der Eucharistiefeier nicht geeignet.

(1) Ich will dich lieben, meine Stärke,
ich will dich lieben, meine Zier;
ich will dich lieben mit dem Werke
und immerwährender Begier!
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
bis mir das Herze bricht.

(3) Ach, dass ich dich so spät erkannte,
du hochgelobte Schönheit du,
dass ich nicht eher mein dich nannte,
du höchstes Gut und wahre Ruh;
es ist mir leid, ich bin betrübt,
dass ich so spät geliebt.

(2) Ich will dich lieben, o mein Leben,
als meinen allerbesten Freund;
ich will dich lieben und erheben,
solange mich dein Glanz bescheint;
ich will dich lieben, Gottes Lamm,
als meinen Bräutigam.

(4) Ich lief verirrt und war verblendet,
ich suchte dich und fand dich nicht;
ich hatte mich von dir gewendet
und liebte das geschaffne Licht.
Nun aber ist's durch dich geschehn,
dass ich dich hab ersehnt.

(5) Ich danke dir, du wahre Sonne,
dass mir dein Glanz hat Licht gebracht;
ich danke dir, du Himmelswonne,
dass du mich froh und frei gemacht;
ich danke dir, du güldner Mund,
dass du mich machst gesund.
bis mir das Herze bricht.

(7) Ich will dich lieben, meine Krone,
ich will dich lieben, meinen Gott;
ich will dich lieben sonder Lohne
auch in der allergrößten Not;
ich will dich lieben, schönstes Licht,

(6) Erhalte mich auf deinen Stegen
und lass mich nicht mehr irregehn;
lass meinen Fuß in deinen Wegen
nicht straucheln oder stillestehn;
erleucht mir Leib und Seele ganz,
du starker Himmelsglanz.

GL 358

Johannes Scheffler wurde 1624 in Breslau geboren und ist dort 1677 gestorben. In diesem Zeitrahmen vollzog sich ein Wanderleben, das den Sohn eines polnischen protestantischen Adeligen zum Studium der Medizin und des Staatsrechts in Straßburg und Leiden und schließlich an die Universität Padua führte, wo er 1648, also im Jahr der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, zum Doktor der Philosophie und der Medizin promoviert wurde. In der holländischen Stadt Leiden begegnete er dem Mystiker und Philosophen Abraham von Franckenberg, der ihn mit Werken des Mystikers Jakob Böhme vertraut machte. Scheffler bekannte später, Böhme sei die Ursache dafür gewesen, dass er schließlich zur katholischen Kirche konvertiert habe, weil Scheffler am dogmatischen Protestantismus eine „freventliche Verwerfung“ der Mystik, die der Christen höchste Weisheit sei, und eine „Abgötterei der Vernunft“ konstatierte: ein seltsamer Umweg eines protestantischen Christen zur katholischen Kirche, für die ja die pantheistische Mystik Böhmes nicht integrierbar war. Johannes Scheffler – Arzt, Mystiker und Dichter – bekannte sich am 12. Juni 1653 in der Breslauer Kirche St. Matthias, wo er später auch begraben wurde, öffentlich zur römisch-katholischen Kirche und nahm, mit Bezug auf den spanischen Mystiker Johannes de Angelis, den Namen Angelus an. 1661 wurde er schließlich in Neiße für die Diözese Breslau zum Priester geweiht, Seine Konversion führte zu heftiger protestantischer Kritik, ja Polemik, der Scheffler mit Gegenkritik und Polemik gegenübertrat. In seiner tiefsten Tiefe war der Jurist, Arzt, Mystiker, Dichter und Priester Angelus Silesius aber ein liebender Mensch, der in den letzten Lebensjahren sein gesamtes Vermögen an Arme verschenkte und ihnen als Arzt unentgeltlich Hilfe leistete.

„Was bleibt aber, stiften die Dichter“, hat Friedrich Hölderlin am Ende seiner Hymne „Andenken“ gesagt, und er hat selbst viel von solchem Bleibenden gestiftet. Dieses Wort gilt besonders auch für Angelus Silesius. In vier Tagen, in denen er – wie treffend gesagt worden ist – unter einem Sturzbach von mystischen Einsichten stand, entstand die Spruchsammlung „Cherubinischer Wandersmann“. Viele dieser Sprüche sind auch heute allgemein bekannt. Nur drei Beispiele seien hier genannt:

*Mensch, werde wesentlich:
denn, wann die Welt vergeht,
so fällt der Zufall weg,
das Wesen, das besteht.*

*Halt an, wo läufst du hin,
der Himmel ist in dir:
Suchst du Gott anderswo,
du fehlst ihn für und für.*

*Wer ohne Liebe läuft,
kommt nicht ins Himmelreich:
Er springt bald hin bald her,
ist einem Irrwisch gleich.*

Karl Rahner hat vor Jahrzehnten einen Aufsatz mit dem Titel „Priester und Dichter“ verfasst. Nur wenige der vielen Priester im Lauf der Kirchengeschichte waren auch große Dichter. Unter ihnen Johannes vom Kreuz, der weithin als der größte Dichter und einer der wichtigsten Mystiker Spaniens gilt. Weiters sein Lehrer, der Augustinermönch Luis de León und besonders auch Johannes Scheffler – nach seiner Konversion: Angelus Silesius. Mit Hinweis auf seine schlesische Heimat wurde der Name Silesius wie ein Familienname hinzugefügt.

Zu den Hauptquellen der Mystik des Angelus Silesius zählen Augustinus, Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhart, Mechthild von Magdeburg, Johannes vom Kreuz und Johannes Tauler. Dass der biblische Gott in seiner tiefsten Tiefe Liebe ist, wie der Erste Johannesbrief des Neuen Testaments – alle anderen biblischen Aussagen über Gott zusammenfassend – bekennt, leitet und inspiriert alle christlichen Mystikerinnen und Mystiker und so auch Johannes Scheffler – Angelus Silesius. Sein Lied „Ich will dich lieben, meine Stärke“ ist ein Hymnus an Gott, der ihm in Jesus Christus unüberbietbar begegnet ist. Der Name Jesu Christi wird in allen sieben Strophen zwar nicht direkt genannt. Christus erscheint aber in der zweiten Strophe als „Gottes Lamm“ und als des Dichters „Bräutigam“. Hier wird offenbar auf das Hohelied der Bibel Bezug genommen und auf die dort ausgesproche-

ne Liebe zwischen einer Braut und einem Bräutigam. In der allegorischen Deutung durch die christliche Mystik ist dann Christus der Bräutigam und die ihn liebende Seele die Braut. Die erste, zweite und siebente Strophe des hier besprochenen Liedes versprechen Christus die Liebe des Dichters und Sängers und bezeichnen ihn als „meine Stärke“, „meine Zier“, als „schönstes Licht“ und als „meine Krone“. Die dritte und vierte Strophe sprechen das Bedauern des Beters aus, Christus „so spät“ erkannt und geliebt zu haben, und sprechen von der dadurch verursachten Entfremdung: „Ich lief verirrt und war verblindet, ich suchte dich und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht ...“

Wer die „Confessiones“ des heiligen Augustinus kennt, wird durch die dritte Strophe des Liedes an einen sehr bekannten Text aus diesem großen Werk des Bischofs von Hippo erinnert. Diese Strophe sagt und singt auf Christus hin: „Ach, dass ich dich so spät erkannte, du hochgelobte Schönheit du, dass ich nicht eher mein dich nannte, du höchstes Gut und wahre Ruh; es ist mir leid, ich bin betrübt, dass ich so spät geliebt.“ Der erste Satz ist fast wörtlich aus dem 27. Kapitel des zehnten Buches der „Confessiones“ genommen. Dieses Kapitel lautet im Ganzen:

Spät habe ich dich geliebt, du Schönheit, so alt und doch so neu, spät habe ich dich geliebt. Siehe, du warst in meinem Innern, und ich war draußen und suchte dich dort. Ich stürzte mich, hässlich wie ich war, auf diese schönen Dinge, die du geschaffen hast. Du warst bei mir, aber ich nicht bei dir. Die Dinge hielten mich fern von dir. Und sie wären doch nicht, wären sie nicht in dir. Du riefst, du schriest, und da durchbrachst du meine Taubheit. Du strahltest auf, du leuchtetest und vertriebst meine Blindheit. Duft ging von dir aus, ich zog den Hauch ein, und nun verlangte ich nach dir. Ich habe gekostet, und nun hungere und dürste ich. Du hast mich angerührt, und ich entbrannte nach deinem Frieden.

Augustinus erweist sich hier ebenso als Mystiker wie als Dichter. Papst Benedikt XVI. hat in seiner Augustinus-Katechese bei der Generalaudienz am 30. Jänner 2008 diesen Text zitiert und abschließend gesagt: „Hier sehen wir: Augustinus ist Gott begegnet und im Lauf seines gesamten Lebens hat er ihn so intensiv erfahren, dass diese Wirklichkeit – die vor allem Begegnung mit einer Person, Jesus, ist – sein Leben verändert hat, so wie sie das Leben so vieler Menschen, Männer und Frauen, zu jeder Zeit verändert, welche die Gnade erfahren, ihm zu begegnen.“ Was er über Augustinus gesagt hat, kann ebenso über Angelus Silesius gesagt werden.

In der siebenten und abschließenden Strophe des hier gedeuteten Liedes sagt Angelus Silesius: „Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben ohne Lohne auch in der allergrößten Not; ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.“ Von Karl Rahner stammt das Wort: „Gott ist es wert, um seiner selbst willen geliebt zu werden.“ Anders ausgedrückt: Wer Gott auf ein Mittel für irgendeinen noch so erhabenen Zweck reduziert, der verfehlt ihn. Als Menschen sind wir aber Mängelwesen und dürfen, ja müssen uns immer wieder nach allem umschaun, was helfen kann, unser Vakuum zu verkleinern oder gar auszufüllen. „Wer braucht Gott?“ fragt Kardinal Christoph Schönborn in einem Gespräch mit der Fernsehmoderatorin Barbara Stöckl, das in einem Buch dokumentiert ist. Die Spannung zwischen der Bereitschaft, von Gott nichts zu fordern, und dem Drang, ihn inständig zu bitten, zieht sich wie ein Webmuster durch die ganze Bibel und kann nicht harmonisch aufgelöst werden. Der konkrete religiöse Mensch steht immer irgendwo zwischen diesen beiden Polen. Der Mystiker Angelus Silesius hat Gott auch „ohne Lohne, auch in der allergrößten Not“ geliebt.

Egon Kapellari, geb. 1936, Dr. iur, Dr. theol. h.c., 1981-2001 Diözesanbischof voll Gurk-Klagenfurt, ist seit 2001 Bischof der Diözese Graz-Seckau. Zuletzt erschien sein Gesprächsband mit Hans Winkler: „Was kommt? Was bleibt? Gespräche an einer Lebenswende“ (Graz 2013).

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

ADVENTMARKT

VOR DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

Besuchen Sie unseren Adventmarkt und unseren Punschstand vor der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle. Beim Punschstand gibt es neben Punsch, Glühwein, Kinderpunsch köstliche Süßigkeiten, die unsere Meisterkonditorin Lilly Urrisk nur so hergezaubert hat.

Der Adventmarkt hat an den vier Wochenenden in der Adventzeit am Samstag 17.³⁰ von bis 19.³⁰ Uhr und am Sonn- und Feiertag von 10.⁰⁰ bis 12.³⁰ Uhr sowie bei jeder Veranstaltung von 18.³⁰ bis 21.⁰⁰ Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Reinerträgnis dient zur Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle!

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 1/2015 erscheint zum Beginn der Fastenzeit.

KURZ NOTIERT

- * SAMSTAG, 29. NOVEMBER 19.30 Uhr **GLAUBE - LIEBE - HOFFNUNG**
- * SONNTAG, 30. NOVEMBER 10.30 Uhr hl. Messe - **Adventkranzweihe**
- * MONTAG, 8. DEZEMBER 10.30 Uhr Hochamt
19.30 Uhr **LIEDER - OPER - OPERETTE**
- * SAMSTAG, 13. DEZEMBER 19.30 Uhr **WEIHNACHTSKONZERT**
- * SONNTAG, 14. DEZEMBER 10.30 Uhr Rhythmische Messe (Gaudete)
- * MITTWOCH, 24. DEZEMBER 22.00 Uhr **KRIPPENLEGUNG**, anschließend **CHRISTMETTE**
- * DONNERSTAG, 25. DEZEMBER **CHRISTTAG** 10.30 Uhr Hochamt
- * FREITAG, 26. DEZEMBER **STEFANITAG** 18.00 Uhr hl. Messe
- * MITTWOCH, 31. DEZEMBER **SILVESTER** 18.00 Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick
- * DONNERSTAG, 1. JÄNNER 2015 **NEUJAHR** 10.30 Uhr Hochamt
- * DIENSTAG, 6. JÄNNER **HL. DREI KÖNIGE** 10.30 Uhr Hochamt
19.30 Uhr „THIS LITTLE LIGHT OF MINE“
- * SONNTAG, 25. JÄNNER 10.30 Uhr Rhythmische Messe
- * SONNTAG, 1. FEBRUAR 17.00 Uhr **BENEFIZ-GALA**
- * MONTAG, 2. FEBRUAR 18.00 Uhr hl. Messe - **Mariä Lichtmess**
- * SAMSTAG, 14. FEBRUAR 18.00 Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
- * MITTWOCH, 18. FEBRUAR **ASCHERMITTWOCH** 18.00 Uhr hl. Messe
- * SAMSTAG, 28. FEBRUAR 19.30 Uhr „GESEGNET SEI DER GOTT, ...“
- * SAMSTAG, 28. MÄRZ 19.30 Uhr „DIE LETZTEN SIEBEN WORTE ...“

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

- SAMSTAG, 18.00 UHR VORABENDMESSE
- SONN- UND FEIERTAG, 10.30 UHR HL. MESSE
ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald N.-Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at